



Der Wattenscheider

Mitteilungsblatt des Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V.
24. Jahrgang Heft 3, November 1999



In diesem Heft:

Verleihung des St.-Gertrudis-Preises an Leni Lückenbach

Berichte über die Aktivitäten des HBV

Das Historische Stichwort:

Vor 120 Jahren erhielt die Friedenskirche ihren Namen

In diesem Heft:

- Seite 3: Verleihung des St.-Gertrudis-Preises an Leni Lückenbach
- Seite 5: Kommunalwahl 1999: Neuer politischer Auftrag
- Seite 5: Kettwiger Kreis wiederholt Forderung nach kommunaler Selbständigkeit
- Seite 6: Lokale Agenda: Auch für den HBV Thema
- Seite 7: HBV: Bebelplatz-Planungen richtig
- Seite 8: HBV sorgt sich um Zukunft des Wattenscheider Rathauses
- Seite 9: Reise nach Soest
- Seite 10: HBV Mitgleider besuchen und "erarbeiten" sich Marburg
- Seite 12: Sachsen: ein großartiges Erlebnis
- Seite 13: Samstagsbesuch im Gruben- und Feldbahnmuseum
- Seite 14: Der Wattenscheider Architekt Josef Franke
- Seite 15: Diaporama über Wattenscheid
- Seite 15: Wilhelm Hüls geehrt
- Seite 16: HBV dabei: Seifenkistenrennen in Wattenscheid
- Seite 17: Neue Hinweistafeln auf Wanderwege
- Seite 18: Propst Paul Neumann zum Prälaten ernannt!
- Seite 19: Dr. Klaus Steilmann erhielt Umweltpreis
- Seite 20: Christus am Hellweg
- Seite 22: Vor 120 Jahren erhielt die Friedenskirche ihren Namen
- Seite 25: Der Spuk auf Schacht II der Zeche Ver. Maria Anna und Steinbank im Jahre 1869
- Seite 26: Wattenscheider Geschichte(n) - Ein neues Buch
- Seite 27: Der Wattenscheider Weihnachtstaler 1999
- Seite 28: Einladung zur Weihnachtsfeier
- Seite 29: Rezeptvorschlag für ...
- Seite 30: Mitgliederverwaltung und Beitragseinzug
- Seite 30: Die Ziele des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid e.V.
- Seite 31: Beitrittserklärung und Einzugsermächtigung
- Seite 32: Bücher des HBV

Impressum:

Herausgeber: Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V., An der Papenburg 30 a (Zugang über Berliner Straße), 44866 Wattenscheid, Tel. 02327/321720

Redaktion: Franz-Werner Bröker (FWB), Andreas Halwer (AHa), Norbert Herden (NH), Klaus-Peter Hülde (kphü),

Fotos/Repros: Hildegard Cornelius von Heesen, Klaus Steilmann Institut, Andreas Halwer

Druck: SKM-Druck, Hohensteinstraße, 44866 Wattenscheid, Telefon 02327/9290 (0)

Gertrudispreisverleihung **Leni Lückenbach erhielt St.-Gertrudis-Preis 1999**

Leni Lückenbach erhielt am 28. Oktober 1999 im festlich geschmückten altehrwürdigen Sitzungssaal des Wattenscheider Rathauses aus den Händen der stellvertretenden Vorsitzenden des Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V, Franz-Werner Bröker und Klaus-Peter Hülder, den diesjährigen St.-Gertrudis-Preis verliehen. Der Preis war ihr entsprechend dem Statut für die Verleihung des Gertrudispreises von einer unabhängigen Findungskommission, die am 20. April 1999 unter dem Vorsitz von Carl-Friedrich Beckmann tagte, zuerkannt worden. Der St.-Gertrudis-Preis stellt die für Wattenscheid höchste Auszeichnung dar, Bis in die 60er-Jahre hinein wurde



Die Preisträgerin des Gertrudispreises 1999, Helene Lückenbach, mit ihrem Ehemann Heinrich Lückenbach während der Preisverleihung

der Preis von der Stadt Wattenscheid an verdiente Wattenscheider Bürgerinnen und Bürger verliehen. Dann versandete der Preis in den Niederungen der Politik.

1990 griff der Heimat- und Bürgerverein diese schöne Tradition wieder auf, So wurden 1990 Prälat Hermann Mikus, 1993 Franz-Werner Bröker und 1996 Dr. h.c. Klaus Steilmann ausgezeichnet. Steilmann hielt auch die Laudatio auf die neue Preisträgerin. Steilmann nannte, Leni Lückenbach „eine würdige Preisträgerin“ und stellte fest: „Sie ist jemand, die in unserer Gesellschaft Beispiele gesetzt hat, und das ist selten geworden, Ich habe immer ihre unwahrscheinliche Menschenliebe bewundert.“ Und weiter: Viel zu wenige Menschen in unserer Gesellschaft unterzögen sich dem Verständnis und Verhalten zur Solidarität. Leni Lückenbach habe genau das getan. „Dies ist eine Gabe, die von Gott kommt“, so Steilmann. Grußworte auch von Oberbürgermeister Ernst-Otto Stüber, der besonders die „Eigenart und Eigenständigkeit“ von „Uns Leni“ würdigte. Bezirksvorsteher Ludwig Urmoneit stellte den Preis als großes Dankeschön der Wattenscheiderinnen und Wattenscheider für das jahrzehntelange verdienstvolle Wirken von Frau Lückenbach heraus. Propst Neumann gratulierte für die Propsteigemeinde St. Gertrud und verlas Grußbriefe von Ruhr-Bischof Luthe und der Gertrudisgemeinde im belgischen Nivelles. Franz-Werner Bröker konnte rund 150 Ehrengäste aus Gesellschaft und Politik begrüßen, die der Einladung zur Feierstunde gefolgt waren. Umrahmt wurde die Feierstunde vom MGV Glück Auf Höntrop, der unter der Leitung von Chordirektor Robin Fairhurst Lieder vortrug, die sich teilweise die Preisträgerin gewünscht hatte. Leni Lückenbach dankte tiefbewegt für den Preis, der in einer vom Künstler Günter Quandt kaligraphisch gestalteten, wertvollen - und das ist einzigartig in Deutschland - Stadtchronik besteht, die jeweils zur Preisverleihung, die alle drei Jahre stattfindet, fortgeschrieben wird. Frau Lückenbach wertete den Preis höher als das ihr 1997 von Bundespräsident Roman Herzog verliehene Bundesverdienstkreuz.

Wattenscheid kann stolz sein auf die Preisträgerin, „die sich um Wattenscheid verdient gemacht hat“ (so Bröker). Wattenscheid kann sich aber auch glücklich schätzen, daß dieser großartigen Preis alle drei Jahre verliehen wird. (kphü)

Kommunalwahlen 1999: Neuer politischer Auftrag

Die Kommunalwahlen vom 12. September 1999 haben das politische Gesicht Wattenscheids und das der Stadt Bochum grundlegend verändert. Regierte sowohl in Wattenscheid als auch im Bochumer Rat die SPD bislang (10 SPD - 5 CDU - 3 UWG - 1 Grüne bzw. 38 SPD - 22 CDU - 9 Grüne), so gibt es jetzt ganz neue Konstellationen (7 SPD - 6 CDU - 5 UWG - 1 Grüner bzw. 27 SPD - 27 CDU - 7 Grüne - 3 UWG - 2 F.D.P.). In Wattenscheid haben CDU und UWG eine Zusammenarbeit in für Wattenscheid wichtigen Fragen verabredet, in Bochum haben sich SPD und Grüne auf eine klassische Koalition verabredet. Während die Großparteien allesamt Stimmen durch die bedenklich schlechte Wahlbeteiligung (rd. 57%) verloren, konnte die Wattenscheider UWG zum Ergebnis von 1994, mit seiner wegen der Gleichzeitigkeit mit der damaligen Bundestagswahl eh hohen Wahlbeteiligung (rd. 80 %) als einzige Partei in Gesamt-Bochum noch einmal ca. 800 Stimmen dazu gewinnen. Obwohl die UWG nur in

Wattenscheid antrat, konnte sie trotzdem Fraktionsstärke im Bochumer Rat erreichen. Oberbürgermeister Ernst-Otto Stüber (SPD) konnte sich gegen seinen Herausforderer Friedrich-Wilhelm Müller (CDU) in einer Stichwahl am 29.9. durchsetzen. Wattenscheider Bezirksvorsteher wurde mittlerweile Ludwig Urmoneit (CDU), seine Stellvertreter sind Wolfgang Schick (SPD) und Heinz Tidden (UWG). Glück Auf! (kphü)



Bild links: Wattenscheids neuer Bezirksvorsteher Lutz Urmoneit (CDU)

Kettwiger Kreis wiederholt Forderung nach kommunaler Selbständigkeit

Der Kettwiger Kreis, hat auf seinem Arbeitstreffen in Wattenscheid die Forderung nach Wiederherstellung der kommunalen Selbständigkeit der von ihm repräsentierten ehemals selbständigen Städte bekräftigt.

Ihre Sprecher aus Kettwig, Günther Sohn, aus Hohenlimburg, Frank Schmidt, und Wattenscheid, Klaus-Peter Hülder, machen deutlich, dass für sie der demokratisch geäußerte Bürgerwille im Vordergrund ihrer Bemühungen steht. Leider hat sich bis heute im Landtag die Auffassung gehalten, Fragen der Gebietsreform und der kommunalen Zugehörigkeit auch über die Köpfe der Betroffenen hinweg zu entscheiden. Diese „Beglückung“ von oben lehnt der Kettwiger Kreis nach wie vor ab. Für die Landtagsmehrheit hat die Bürgerschaft kein Recht darauf zu entscheiden, in welcher Stadt sie wohnen will. In wissenschaftlich abgesicherten Bürgerbefragungen in Kettwig und Wattenscheid hat die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung für eine Rückgemeindung gestimmt. In Hohenlimburg steht eine Befragung unmittelbar bevor und wird zu dem gleichen Ergebnis führen. Aus vielen Stellungnahmen weiß der Kreis, dass die Frage der kommunalen Selbständigkeit keine normale Sachfrage darstellt und daher so entschieden werden muß, dass das Demokratieverständnis der Bürgerschaft keinen Schaden nimmt. Der Landtag wird aufgefordert, seine grundsätzliche Haltung in dieser Frage zu überdenken. (kphü)

Lokale Agenda: Auch für den HBV Thema

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid hat beschlossen, sich an den Beratungen im Rahmen der Lokalen Agenda 21 zu beteiligen. Aus diesem Grunde soll ein eigener Arbeitskreis eingesetzt werden. Als ersten Schritt hat der HBV-Vorstand einen vom stellv. Vorsitzenden Klaus-Peter Hülder formulierten Brief an das Lokale Agenda-Büro geschickt, in dem die folgenden Punkte enthalten sind, die, so Hülder, „für das Zusammenleben der Menschen in dieser Region von einiger Bedeutung sein können“: Erhalt des Heimatmuseums Hells Hof und dessen Ausbau (Museums-Café, wechselnde Ausstellungen, verbessertes Umfeld und Präsentation, Durchsicht der gegenwärtigen Exponate, vermehrte Hinweise auf den Hells Hof im Stadtgebiet). Ausbau der Wattenscheider Stadtbücherei (u.a. Komplettierung des Buchangebotes über „Wattenscheid“. Aufbau eines „Burgenwanderweges“ (Arbeitstitel) im mittleren Ruhrtal, um den Bürgern der Region durch ca. 60 Objekte die Kulturlandschaft Ruhrgebiet näher zu bringen (in diesem Projekt sind Burgen, Museen, Industriedenkmäler etc. enthalten). Sanierung des Gertrudisfensters im Wattenscheider Rathaus.

Verstärkter Denkmalschutz (z.B. Sicherung des Alten Rathauses in der Freiheitstraße). Schaffung eines Stadtsilhouetten-Katasters zum Schutz eines unverwechselbaren Stadtbildes. Der HBV will diesen Katalog als Einstieg in das Thema verstanden wissen und wird weitere Vorschläge erarbeiten. (kphü)

HBV: Bebelplatz-Planungen richtig

Vorstand und Beirat des Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid begrüßen den jüngst erfolgten Aufstellungsbeschluß der Bezirksvertretung für einen Bebauungsplan im Bereich August-Bebel-Platz/Voedestraße/Swidbertstraße/Hochstraße.

Die Anwendung dieses planungsrechtlichen Instrumentariums ermöglicht nach unserer Auffassung die geordnete Entwicklung dieses wichtigen östlichen Innenstadtbereichs und verhindert gleichzeitig ungewünschte, kerngebietsschädliche Nutzungen, die bei der Anwendung des § 34 Baugesetzbuch (Einfügung in die Nachbarbebauung) unter Umständen möglich wären. Die Aufstellung dieses Bebauungsplanes bedeutet gezielte Einflußnahme auf die zu realisierenden Baumaßnahmen.

Dabei ist es aus unserer Sicht wünschenswert, dass sich das Planungsamt bei der Bearbeitung des Bebauungsplanes mit kompetenten Gesprächspartnern aus Wattenscheid ins Benehmen setzt: Allen voran sei hier die Werbegemeinschaft genannt, die einen präzisen Zielkatalog aufstellen kann.

Der Bebauungsplan bietet unseres Erachtens die Voraussetzung zur durchgreifenden Verbesserung des typisch für den Zeitgeist der 60er Jahre gestalteten August-Bebel-Platzes, der diesen Namen nicht verdient, da er kein Platz im eigentlichen Wortsinn ist.

Ferner kann das Areal um das Gesundheitsamt, das sich seit Jahrzehnten in einem ganz und gar ungeordneten Zustand präsentiert, völlig neu geordnet werden.

Die öffentlichen Irritationen, die durch den studentischen Ideenwettbewerb bei den Anliegern des August-Bebel-Platzes ausgelöst worden sind, sind aus unserer Sicht zunächst verständlich, aber bei näherer Betrachtung unbegründet, da die dort dargestellten Bau-massen kaum den Forderungen des Bauordnungsrechts standhalten werden.

Eine Beeinträchtigung der bestehenden Bebauung kann daher nach unserer Einschätzung ausgeschlossen werden. Ferner steht der in der bisherigen Planungsdiskussion genannte konfliktbeladene Begriff „Kaufhaus“ nur für eine mögliche Nutzung. In einem Bebauungsplan wurde eine solche Nutzung nicht festgeschrieben, aber natürlich auch nicht ausgeschlossen.

Der Bebauungsplan schließt, davon gehen wir aus, letztlich nur störende oder fremde Nutzung aus. Welche Nutzung innerhalb der erlaubten schließlich installiert wird, regelt der Markt, d.h. wenn die planungsrechtlichen Voraussetzungen geschaffen sind, hängt die Umsetzung der Festsetzungen von dem Interesse der Investoren ab. Diese zu interessieren wird einer weiteren großen Anstrengung bedürfen.

Der eingeschlagene Weg ist nur ein erster Schritt, lohnenswert, weil impulsgebend ist er allemal.

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid nimmt Stellung, weil ihm eine leistungsfähige Wattenscheider City am Herzen liegt und weil zu seinen selbstgewählten gemeinnützigen Aufgaben „das alte und neue Wattenscheid“ gehören. (NH)

HBV sorgt sich um Zukunft des Wattenscheider Rathauses

Seit Jahren ist bekannt, daß es im Wattenscheider Rathaus einen erheblichen Reparaturstau gibt. Die Meldungen über den Zustand im Stadtarchiv beispielsweise gehen seit Monaten durch die Presse. Doch das sind bei weitem nicht die einzigen Schäden. Die Verwaltung hat schon 1994 die Sanierungskosten auf ca. 8,9 Mio DM geschätzt. Allein die Mittel sind bis heute nicht bereitgestellt worden. Angesichts einer solchen Summe und der leeren kommunalen Kassen ist eine umfassende Sanierung wohl nicht zu erwarten.

Dennoch, vor allem das Alte Rathaus bedarf sofortiger Maßnahmen: vor allem das Dach und die Fassaden sind dringend erneuerungsbedürftig. Dafür gibt es gute Gründe: Das Gebäude steht unter Denkmalschutz, womit eine besondere Verpflichtung für den Eigentümer verbunden ist. Es ist wichtig für die Identität Wattenscheids, es zählt zu den Gebäuden, deren Erhalt unerlässlich ist.

Allein die zuletzt beschriebene Bedeutung des Rathauses war und ist Anlaß für den HBV aktiv zu werden. Ähnlich, wie bei der derzeit durchgeführten dauerhaften Sanierung und Konservierung des Gertrudisfensters im Treppenhaus des Alten Rathauseils hat auch hier der HBV die Initiative ergriffen, und einen Anstoß zu einem möglichen Beschluß einer ersten Teilsanierung gegeben. Darin enthalten muß die Sanierung der West- und Nordfassade und des Daches sein: Hierfür liegen dem Verein Kosten vor, die den Anforderungen des Denkmalschutzes genügen. Sie belaufen sich auf ca. 600.000,00 DM. Um dieses Anliegen vorzutragen, hatte der HBV am 10. 06. 1999 zu einem Pressetermin vor dem Alten Rathaus eingeladen. Anwesend waren neben Vorstandsmitgliedern des HBV die eingeladenen Vertreter der Wattenscheider Politik und Verwaltung. Die Reaktionen waren unterschiedlich und von der Sorge fehlender finanzieller Möglichkeiten getragen, wenngleich das Vorhaben positiv gesehen wurde. Der HBV versteht diese Maßnahme als ersten Schritt in Richtung Bestandssicherung. (NH)

Reise nach Soest

Ins 1250 Jahre alte Soest führte am Samstag, 29. Mai 1999, eine weitere gelungene Tagesfahrt des Heimat- und Bürgervereins. Am heißesten Tag des Jahres besuchten die Wattenscheider unter der Leitung von Klaus-Peter Hüldecker alle wichtigen Sehenswürdigkeiten der Stadt und ihrer Umgebung. Die „heimliche Hauptstadt“ Westfalens ist mit Wattenscheid durch die alte Königs- und Handelsstraße, den Hellweg, verbunden, der als Nachschubstraße von Aachen bis zur Weser und weiter zur Ostsee führt. Soest liegt inmitten der fruchtbaren Soester Börde, die vom HBV genauso besucht wurde, wie die mächtige Staumauer des Möhnesees und das Gradierwerk mit Kurpark von Bad Sassendorf. Die baumbestandenen Wälle und Gräben der Stadt sind der besondere Stolz der Soester. Daher auch die Besichtigung des letzten erhaltenen Stadttors, dem Osthofentor aus den Jahren 1523 - 1526, in dem heute ein Museum Aufklärung gibt über die Stadtgründung und in dem eine weltweit einmalige Sammlung von 25.000 Armbrustbolzen die Besucher fesselt. Theodor-Heuss-Park, der wegen seiner unzähligen Quellen auch im Winter nie zufriedene Große Teich mit der Teichmühle, der Kattenturm aus dem 13.

Jahrhundert, der älteste Gasthof Westfalens, das Pilgrimhaus von 1304, die gutbürgerlichen Fachwerkhäuser aus dem 16. - 18. Jahrhundert, das barocke Rathaus mit seinen lauschigen Rathausbögen und dem Bild der „wilden Männer“, Geschichten vom „Jägerken von Soest“, dem Simplizius Simplizissimus des Johann Christoffel von Grimmelshausen fesselten die Wattenscheider, die von sehr guten Reiseführern der Stadt Soest geleitet wurden. Mittelpunkt des Besuchs: die Kirchen von Soest. Allen voran der Patrokli-Dom, der „Turm Westfalens“, der 965 als Stiftskirche entstandene und im Jahre 1166 vollendete Höhepunkt der westfälischen Romanik, die 1150 vollendete romanische Pfarrkirche St. Petri („Alde Kerk“), die in den Jahren 1200 - 1322 gotische Erweiterungen erfuhr und die als älteste Kirchengründung Westfalens gilt (8. Jahrhundert), die Hohnekirche („Mariä zur Höhe“) von 1230 mit ihrem europaweit einmaligen Scheibenkreuz und den byzantinisch anmutenden Deckenmalereien und das Kleinod der westfälischen Gotik, die Kirche Mariä zur Wiesen „Wiesenkirche“, im Kern aus dem 14. Jahrhundert, mit dem berühmten Glasbild „Westfälisches Abendmahl“, in dem von einem unbekanntem Künstler um das Jahr 1500 die Abendmahlsrunde mit Schinken, Bier und Pumpernickel dargestellt wird. Ein „Muß“ für die Wattenscheider war auch der Besuch des Soester Heimatmuseums, „Burghof“, mit seiner Ausstellung über die Kunst- und Stadtgeschichte und dem romanischen Patrizier-Haus aus dem Jahre 1200, den Kupferstichen von Heinrich Aldegrever, nach dem in früheren Wattenscheider Zeiten der Wilhelm-Leithe-Weg benannt war, sowie der berühmten Runenfibel aus dem 6. Jahrhundert. Der kleine Park mit seinen herrlichen alten Bäumen gewährte Schutz und Schatten. Die außerordentlich beliebten Tagesfahrten des Heimat- und Bürgervereins werden am 25.9. fortgesetzt mit der einer Fahrt in eine der reizvollsten Bergstädte Deutschland, Marburg. (kphü)

HBV-Mitglieder besuchen und „erarbeiten“ sich Marburg

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid hat im Rahmen seiner Tagesfahrten eine der reizvollsten Bergstädte Deutschlands, das hessische Marburg, besucht. In Marburg wurde 1248 von Sophie von Brabant in Vertretung ihres dreijährigen Sohnes Heinrich („das Kind“) das Land Hessen ausgerufen. Aus dieser Gründung heraus entwick-

kelte sich das prächtige Schloß mit seinen ausgedehnten Befestigungsanlagen. Philipp der Großmütige gründete 1527 die erste protestantische Universität. Zahlreiche Forscher, darunter viele Nobelpreisträger, hat die Universität hervorgebracht. Die Brüder Grimm und Bettina von Arnim wirkten dort. Noch heute bestimmt die Universität das einmalig schöne Stadtbild mit seiner aus dem Lahntal emporwachsenden Altstadt. In Marburg wirkte eine der bedeutendsten Frauen des Mittelalters, die verwitwete Landgräfin von Thüringen, Elisabeth, die 1235 heiliggesprochen wurde. Heute gibt die erste deutsche rein-gotische Elisabethkirche mit ihren Glasmalereien, den Grabmälern und dem Elisabethschrein Zeugnis des großartigen Wirkens und der Faszination dieser Frau. Die Teilnehmer der Fahrt besuchten auch das Lahntal mit der ältesten Stadt Hessens, Amöneburg, und den Spiegelslusturm vor den Toren der Stadt. In Marburg gehörte eine große, wenn auch schweißtreibende Besichtigung der Alt- und Oberstadt mit seinem spätgotischen Rathaus sowie der Besuch der Alten Aula mit seinen herrlichen Ausmalereien zum Programm. Marburgs Ursprünge (Marburg = Marc-Burg = Grenzburg) reichen vermutlich in die Zeit zurück, als die Germanen und Kelten ihr Grenzgebiet durch Wallanlagen zu schützen begannen. Sie diente dem Schutz einer der ältesten West-Ost-Verbindungen in Deutschland, der „Weinstraße“ aus dem Rheinland hinüber nach Thüringen und Sachsen. Das Interesse der HBV-Mitglieder an dieser Fahrt war außerordentlich groß. Schon nach wenigen Tagen war die Fahrt ausgebucht. Die von Klaus-Peter Hüldebrandt organisierten Fahrten sollen auch im nächsten Jahr fortgesetzt werden. (kphü)



Die Elisabethkirche in Marburg

Sachsen: ein großartiges Erlebnis

Für 33 Mitglieder des Heimat- und Bürgervereins war die jüngste Studienfahrt nach Sachsen ein großartiges Erlebnis. In der Zeit vom 9. - 15. Oktober 1999 wurden alle touristischen Höhepunkte des neuen Bundeslandes besucht. So Dresden in einer dreistündigen Stadtführung mit Besuch des Schatzkammermuseums „Grünes Gewölbe“, des Zwingers und der Semper-Oper. So das Elbsandsteingebirge mit Parkführung im Schloß Pillnitz und einem Spaziergang auf der Bastei und einer Schifffahrt auf der Elbe von Königstein nach Pirna, wo der berühmte Marktplatz („Canaletto-Haus“) und die Marienkirche besichtigt wurden. So Meissen (Führung durch die Porzellanmanufaktur) mit Dom und Burgberg sowie das Jagdschloß Moritzburg.



Schloss Moritzburg in Sachsen

So eine Fahrt nach Freiberg mit Dombesuch (Tulpenkanzel, Goldene Pforte) und zu den Spielzeugmachern nach Seiffen mit dem Besuch des dortigen Spielzeugmuseums. Den Schluß bildete der Besuch in

Leipzig, bei der die Thomaskirche, die Nikolaikirche, die russ. Gedächtniskirche und das Völkerschlachtdenkmal besichtigt wurden. Die Leitung der Fahrt hatte Klaus-Peter Hülde. Die Fahrt wurde in Kooperation mit Risse-Reisen Höxter durchgeführt. In Frau Sabine Rosenkranz hatten die Teilnehmer eine überaus versierte und charmante Reiseführerin, in Torsten Sander einen freundlichen und kompetenten Fahrer. Weitere Fahrten sollen folgen. Eine rundum gelungene und erlebnisreiche Fahrt fand bei durchweg schönem Wetter fand so seinen Abschluss. (kphü)



Die Reisegruppe des HBV im Gruben- und Feldbahnmuseum

Samstagsbesuch im Gruben- und Feldbahnmuseum Zeche Theresia

Am 19.6.1999 unternahm der HBV einen Ausflug zum Gruben- und Feldbahnmuseum Zeche Theresia in Witten Bommern. Bei strahlendem Sonnenschein brachen die Teilnehmer am August-Bebel-Platz auf und erreichten nach kurzer Fahrt mit Öffentlichen Verkehrsmitteln und einem 10-minütigen Spaziergang das idyllisch gelegene Museum am Ruhrufer. Dort werden auf der stillgelegten Zeche Theresia zahl-

reiche Gruben -und Feldbahnen ausgestellt. Es besteht zudem die Möglichkeit, auf einem kurzen Gleisstück die schmalspurigen Züge selbst zu benutzen: Von zwei kleinen Feldbahnlokomotiven gezogen bzw. geschoben konnten die HBV Reisenden die Fahrt in den offenen Personenwaggons aus dem Untertagebetrieb oberirdisch genießen. Das ganze Team des Museums hatte sich mächtig ins Zeug gelegt, um den extra für den HBV vereinbarten Besuchstermin zu einem Erlebnis zu machen.

Auf der Rückfahrt machte die Reisegesellschaft in einem Café Halt, um sich zu stärken. Die Rückkehr nach Wattenscheid lief ebenso problemlos ab, wie die Hinfahrt. Ein gelungener Samstagsbesuch! (AHa)

Der Wattenscheider Architekt Josef Franke

Im Mai hatte der HBV gleich bei zwei Veranstaltungen den Wattenscheider Architekten Josef Franke zum Thema: Ein Vortrag berichtete am 19. Mai über Leben und Werk, am 22. Mai 1999 führte der Samstagsbesuch zur Ausstellung „Josef Franke - 163 Entwürfe für das 20. Jahrhundert“ in Gelsenkirchen. Ulrich Bücholdt und Christian Lippert vom „Architektur Kolloquium Bochum“ brachten uns durch den exzellenten Vortrag und durch eine ebenso gute Führung durch die Ausstellung Josef Franke und seine umfangreiche Arbeit nahe. Josef Franke wurde 1876 in Wattenscheid geboren. 1903 eröffnete er ein Architekturbüro in Ückendorf und wurde zu einem der bekanntesten Architekten des Ruhrgebiets. In Wattenscheid baute er neben den katholischen Kirchen von Günnigfeld, Leithe und Sevinghausen gleich zu Beginn seiner Karriere das Wohnhaus für seinen Bruder in der Parkstraße gegenüber vom Marienhospital und wenig später das markante Eckhaus an der Einmündung der Hagen-, Gertrudis- und Rosenstraße. Zu Beginn der 20er Jahre baute er auch die markanten Bauten der Zechensiedlung gegenüber vom Schlachthof an der Einmündung der Straße „Am Obertor“ in die Marienstraße und an der Lyrenstraße und wenig später auch die Kohlenwäsche der Zeche Holland. Das vielseitige, interessante und umfangreiche Gesamtwerk von Josef Franke wurde den Wattenscheider Heimatfreunden durch beide Veranstaltungen in hervorragender Weise erläutert. (AHa)

Diaporama über Wattenscheid

Der bekannte Wattenscheider Fotograf Wilhelm Baumann erfreute die Mitglieder und Freunde des Heimatvereins am 16. Juni 1999 mit einer Diaschau über die Entwicklung von Wattenscheid in den letzten Jahrzehnten. Wilhelm Baumann hat in diesem Zeitraum zahlreiche Aufnahmen gemacht und so ein Stück Stadtgeschichte festgehalten. Mit Hilfe von zwei Projektoren stellte er einige seiner schönsten Dias zu einer vergleichenden Schau zusammen. In mühsamer Kleinarbeit hatte er die Aufnahmen auch vertont. Die zahlreich erschienenen Heimatfreunde spendeten den wohlverdienten Beifall. (AHA)

Wilhelm Hüls geehrt

Der Grabstein von Wilhelm Hüls hat einen Ehrenplatz im Eingangsbereich auf dem Kommunalfriedhof Wattenscheid-Höntrop erhalten. Damit hat die Stadt Bochum eine Anregung des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid aufgegriffen, um so diesen verdienten Wattenscheider zu ehren. Wilhelm Hüls war einer der profiliertesten Direktoren Wattenscheids und ein engagierter Heimatforscher. Sein

Grab auf dem Kommunalfriedhof sollte nach Ablauf der Ruhefrist eingeebnet werden. Daher hat sich der HBV, durch besorgte Bürger darauf angesprochen, dafür eingesetzt, den noch gut erhaltenen Grabstein mit der Inschrift „Wilhelm Hüls, Rektor i.R. 1895 - 1972“ an markanter Stelle auf dem Friedhofsgelände umzusetzen. Hüls wurde am 29. Dezember 1895 in Bövinghausen bei Dortmund geboren. Seine erste Lehrerstelle trat Hüls an der Wattenscheider Bartholomäus-Schule an, wo er auch das Drama „Der Galgenpastor“, das im Dreißigjährigen Krieg spielt und dem Ritter vom Hl. Grab, Gerhard Vynhoven, und den Sevinghauser



Bürgern ein literarisches Denkmal setzte. Nach Rektorentätigkeit an der Goetheschule in Wattenscheid-Günnigfeld leitete Hüls nach dem II. Weltkrieg bis zu seiner Pensionierung die Südfeldmarkschule. Hüls dozierte auch am Lehrerausbildungskurs von 1946 - 1947. Am 25. März 1953 erhielt Wilhelm Hüls durch den Rat der Stadt Wattenscheid den Gertrudispreis, 1955 schrieb er das Wattenscheider Hausbuch, eine Wattenscheider Geschichte in erzählender Form. Als ehrenamtlicher Stadtarchivar gab Hüls u.a. die Staatlichen Geschichtsquellen Wattenscheids und die Heimatzeitschrift „Der Goldene Rind“ heraus. Eine große Verbreitung an den Wattenscheider Schulen fand die Hülssche Heimatfibel, die im Rahmen des Heimatkundeunterrichts als Lehrbuch Verwendung fand und bei dem HBV für seine 1994 erschiene Heimatkundemappe als Vorlage diente. Wilhelm Hüls hat auch als Kommunalpolitiker und Stadtverordneter der SPD für das Wohl der Stadt gewirkt. Der Heimat- und Bürgerverein ist dankbar dafür, dass seine Anregung mit Zustimmung der Bezirksvertretung unbürokratisch von der Verwaltung umgesetzt worden ist. Zwischenzeitlich hat der HBV die Stadt angeschrieben, auch eine Straße in Wattenscheid nach Wilhelm Hüls zu benennen. (kphü)

HBV dabei: Seifenkistenrennen in Wattenscheid

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V. hat sich in den vergangenen Jahren immer wieder mit Sonderpreisen für die Rennfahrer am Gelingen dieser schon Tradition gewordenen schönen Veranstaltung beteiligt. In diesem Jahr gab es eine besondere Geste: Alle rd. 30 Teilnehmer am Rennen bekamen durch die HBV-Schatzmeisterinnen Hildegard Cornelius-von Heesen und Marianne Halwer den offiziellen und sehr begehrten Anstecker des Vereins überreicht. Der Anstecker entspricht der Größe eines 50-Pfennig-Stücks und zeigt das alte Wattenscheider Stadtsiegel, mit der Stadtpatronin St. Gertrud. Jeder Teilnehmer erhielt außerdem eine kurze Darstellung über die Person und die besondere Bedeutung St. Gertruds für Wattenscheid (ein überarbeiteter Auszug aus der vom HBV herausgegebenen Heimatfibel über Wattenscheid). Das HBV-Geschenk repräsentiert einen Wert von rd. DM 150,-. Bei den sichtlich überraschten Teilnehmern und den zahlreichen Besuchern fanden das Heimatgeschenk großen Anklang. (kphü)

Neue Hinweistafeln auf Wanderwege

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid hat seinen Hinweistafeln im Stadtgebiet zwei weitere hinzugefügt. Zum einen wurde auf dem Vinhovenweg die Wasserburg Sevinghausen mit einer Tafel versehen. Die Burg ist Teil des vom HBV entwickelten Burgenwanderweges, der 70 Objekte im Grünzug C und im mittleren Ruhrtal umfaßt. Die zweite Tafel wurde unterhalb des Hinweisschildes zum Hilfs Hof angebracht. Das Heimatmuseum Hilfs Hof hat für den Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid eine zentrale Bedeutung, weil dieser im dort 1974 eingerichteten Heimatmuseum die geschichtlichen Spuren Wattenscheids aufzeigt. Das Museum will der Heimatverein auf jeden Fall gesichert sehen. Daher wurde hier ein Schild aufgestellt, das Aufschluß gibt über alle Wanderwege, die auch den Hof kreuzen und die den Hof gewissermaßen in den Mittelpunkt stellen. Die Tafeln kosten ca. DM 2000 und wurden aus Mitgliedsbeiträgen finanziert. Das Anbringen der Tafeln besorgte die Stadtverwaltung. Damit hat der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid mit eigenen Mitteln ca. 20 Objekte im Wattenscheider Stadtgebiet ausgezeichnet und der Bürgerschaft zum Geschenk gemacht. Die Kosten belaufen sich auf insgesamt auf ca. DM 10.000. Die Texte der Tafeln wurden von Franz-Werner Bröker entworfen, Idee und Umsetzung stammt von Beiratsmitglied Gerhard Lutter.

Die Tafel am Hilfs Hof weist auf die Wanderwege „B“ -Bochum und „W“ -Wattenscheid hin sowie auf „SR“ (Historischer Stadtrundweg Wattenscheid) sowie „BW“ (Burgenwanderweg). Markante Stationen werden ebenfalls genannt. Der Schild-Text in Sevinghausen lautet „Die Wasserburg Sevinghausen wurde durch Quellbäche des Leithebaches geschützt. Ein doppelter Grabenring, der noch teilweise erhalten ist, umgab die Burg, die eine der ältesten Fachwerkburgen Nordwestdeutschlands darstellt. Vorburg und Hauptburg bildeten eine Einheit in Form eines 100 x 50 in großen Rechtecks. Das 1721 errichtete steinerne Palais ist das älteste Wohnhaus Wattenscheids. Die Herren von Sevinghausen wurden 1322 erstmalig erwähnt. Lange Zeit war die Burg im Besitz derer von Wenge und dann des Grafen Wolff-Metternich, heute Franz-Ferdinand Kohlleppel. Die Namensdeutung spricht von der Burg mit den sieben Häusern, sevenhusen.“ (kphü)

Propst Paul Neumann zum Prälaten ernannt!

Mitten in die Bausitzung mit den Arbeitern, die augenblicklich die altehrwürdige Propsteikirche renovieren, platzte am Donnerstag, dem 2.September 1999 der Anruf von Bischof Dr. Hubert Luthe, der dem verblüfften Propst von St. Gertrud dessen Ernennung zum Prälaten mitteilte. Mit dieser Ehrung zum Päpstlichen Ehren-Kaplan würdigte der Papst die Verdienste des mittlerweile zum waschechten „Wattenscheider“ gewordenen gebürtigen Mülheimers.

Monsignore Paul Neumann hat die Wattenscheider Kirchenburg durch die Neugestaltung des Kirchhofes, durch die Beleuchtung des 1000-jährigen Kirchturms und durch die Neugestaltung des Gertrudshauses zu einem Schmuckstück der Wattenscheider City gemacht. Auf seine Initiative geht die Umwidmung des Kirchenhügels auf die Bezeichnung „Auf der Kirchenburg“ und die Benennung des Platzes über der Tiefgaragen „Nivelles-Platz“ zurück.

Der neue Prälat wurde am 22.Februar 1934 in Mülheim geboren. 1962 zum Priester geweiht, wurde er zunächst Kaplan an St. Clemens in Oberhausen-Sterkrade. Am. 1. Mai 1965 berief ihn Ruhrbischof Dr. Franz Hengsbach zu seinem Kaplan und Geheimsekretär.

1970 wurde er zugleich Subdiakon an St. Winfried in Essen-Kray und zum Diözesanpräses der KAB. Über weitere Stationen priesterlichen Wirkens wurde er dann am 31.März 1978 zum Propst in Wattenscheid ernannt und 1985 Stadtdechant. In diese Zeit fallen die Umwandlung des Marienhospitals in eine geriatrische Rehabilitations-Klinik, der Bau des Katholischen Stadthauses, des Caritashauses und die Ausschmückung der Propsteikirche. Als Gertrudisverehrer und Erforscher ihrer Geschichte hat er sich als Verfasser historischer Schriften über die Grenzen Wattenscheids verdient gemacht. Paul Neumann hat auch vielbeachtete Beiträge im „Wattenscheider“ veröffentlicht. Dem HBV gehört der neue Prälat seit 1978 an. Am Mittwoch, dem 13.Oktober 1999, überreichte Bischof Luthe dem neuen Prälaten auf der Kirchenburg persönlich die päpstliche Ernennungsurkunde. Wir gratulieren! (FWB)

Dr. Klaus Steilmann erhielt Umweltpreis! Der HBV gratuliert!

Der HBV gratuliert seinem Mitglied Dr. Klaus Steilmann zur Verleihung des Deutschen Umweltpreises, Europas höchstdotierter Öko-Auszeichnung. Der bekannte Wattenscheider Textilfabrikant erhielt den Preis aus den Händen von Bundespräsident Johannes Rau. Er muß sich den Preis mit dem Biologie-Professor Dr. Wilhelm Barthlott teilen.



Die Preisverleihung in Weimar (Foto: Klaus Steilmann Institut)

Zu den Gästen des zweistündigen Festaktes am Sonntag, dem 31. Oktober 1999, in Weimar gehörten auch der Bundesminister Jürgen Trittin und Thüringens Ministerpräsident Dr. Bernhard Vogel. Prof. Dr. Hans Tietmeier, Bundesbankpräsident und Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung, hielt die Begrüßungsansprache.

Die Laudatio auf den Wattenscheider hielt Prof. Dr. Jan-Olaf Willums. „Früher als alle anderen hat er ökologische und ökonomische Aspekte miteinander verbunden und in Einklang gebracht!“

Herzlichen Glückwunsch, Herr Dr. Steilmann! Ad multos annos! (FWB)

Christus am Hellweg

Der Stadtdekanatstag am 18. September 1999 erinnert an „40 Jahre Bistum Essen“ und steht unter dem Motto „1200 Jahre Christus am Hellweg“. Die 1200 Jahre erinnern an das berühmte Treffen zwischen Karl dem Großen und Papst Leo III 799 in Paderborn. Zu diesem großen Thema wird Prof. Dr. Hans Jürgen Brandt den Festvortrag halten. Dieser Hellweg verdient große Aufmerksamkeit.

Denn, in der Tat: Schon mehr als tausend Jahre vor der Christianisierung in unserer Gegend gab es die sogenannten „kleinen“ Ost-West-Hellwege. Erst Karl der Große und seine Straßenbauer erkannten den strategischen Wert eines „großen“ Ost-West-Hellwegs, den es ja als trockenen Höhenschichten-Hellweg bei den Germanen und Sachsen schon gab. Vom Frankenland gelangte Ende des 8. Jahrhunderts das Christentum durch den heiligen Switbert in die Gegend von Essen und Wattenscheid. Switbert ist auch der Gründer der Kirchenburg St. Gertrud in Wattenscheid.

Als Karl der Große nach der Überlieferung 775 mit etwa 3.000 Rittern und Knappen von Duisburg - Essen - Steele - Staleicken - Bochum aus die westlichste Germanenfestung, die Hohensyburg, angriff, war es mit dem Frieden in unserer Gegend vorbei. Die dem Heer folgenden Landvermesser, Straßenbauer und Mönche bauten innerhalb von 10 Jahren einen schnurgeraden befahrbaren Hellweg vom Rhein zur Weser. Dabei wurden die am Hellweg stehenden Gutshöfe zu Vietinghöfen = Herbergshöfen. Nach einem Tagesmarsch von 18 km, so wurde dekretiert, mußten eine königliche Raststätte (= Königshof und eine Kirche) angelegt werden. Von diesen befestigten Verwaltungs- und Christentums-Zentren wurde das Umland missioniert. Laut Dekret wurde den Werdener Mönchen 803 die Gesamt-Koordinierung dieser Zentren übertragen. Auch das Frauenstift Essen bekam durch Schen-

kungen großen Einfluß am Hellweg. Um die wie auf einer Perlenkette in 100 Metern über NN stehenden Königshöfe siedelten sich Handwerker an, da es Aufträge von den Reisenden, Kaufleuten, Pilgern, Kirchen- und Marktbesuchern gab. Das sind heute die Kernzellen der Großstädte am Hellweg. Die seinerzeit von den Missionaren angelegten hölzernen Saalkirchen wurden später von auf der Insel Reichenau ausgebildeten „Baumönchen“ durch Steinbauten ersetzt.

Zu den über 50 Königstreffen zwischen 800 und 1050 in Dortmund und Paderborn kamen bestimmt auch viele Königszüge von Essen über Wattenscheid nach Bochum über den Hellweg. In der Blütezeit der Hanse um 1400 befuhren, so wird berichtet, eskortierte Sechsspänner mit wertvollen Waren über den Hellweg. Jede freie Hansestadt, auch Wattenscheid, mußte den Kaufleuten Eskorte und gehobene Beherbergung stellen. In dieser Zeit der Pilger- und Soldatenzüge fällt auch der Bau der Bartholomäuskapelle und des Leprosenhauses in Wattenscheid-Sevinghausen. Der Hellweg war von etwa 800 bis 1800 die größte und einzige befahrbare Straße zwischen Rhein und Weser, Ruhr und Lippe. Millionen von Soldaten, Pilgern und Kaufleuten wanderten, ritten und fuhren in den vielen Jahrhunderten über den Hellweg.

Um 1790 ließ der Freiherr von und zum Stein den Hellweg pflastern, damit die stark gestiegenen Kohlenförderungsmengen auch abtransportiert werden konnten. Hauptumschlagplatz war der am Hellweg liegende Mülheimer Hafen, von dort konnten schwere Rheinkähne beladen werden. Auch Napoleon nutzte den Hellweg. Erst die Erfindung der Eisenbahn führte ab 1860 zur Entlastung des Hellwegs. Mit dem Bau der B 1 hat der Hellweg seine Fernstraßenfunktion verloren. Diese einst lebenswichtige Verbindung hat nur noch eine Entlastungsfunktion zu den Autobahnen.

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid will die Bartholomäuskapelle, den Hilfs Hof und die Burg Sevinghausen, die einen direkten Bezug zur Geschichte des Hellwegs haben und die Teile des vom HBV entwickelten Burgenwanderweges sind, demnächst betafeln, damit den Wanderern an Ort und Stelle dazu wichtige Informationen gegeben werden können. Die Objekte des Burgenwanderweges lie-

gen wie auf einer Perlenkette am Nord-Süd-Grenzweg der ehemaligen Grafschaft Mark und dem Stift Essen. Der HBV überlegt auch, die von ihm dem Amt für Bodendenkmalpflege in Münster empfohlenen archäologischen Suchgrabungen erneut in Angriff zu nehmen. Nicht sicher ist, woher der Name „Hellweg“ wirklich herkommt. Heimatforscher Franz-Werner Bröker leitet den Namen Hellweg von Hallweg = Salzweg ab, ich plädiere eher für „helle Wege“ = Schneisen im Wald. Die Hellweg-Forschungen will der HBV fortsetzen, denn schließlich laden Namen wie „Auf den Herbert“, „Heidenecke“, „Todenfeld“, „Todkamp“, „Wehrkamp“, „Klosterberg“ oder „Kalberg“ dringend zu Nachforschungen ein. (Gerhard Lutter)

**Das historische Stichwort:
Vor 120 erhielt die Friedenskirche ihren Namen**

In der alten Freiheit Wattenscheid stand am Alten Markt seit dem Ende des 17. Jahrhunderts die lutherische Kirche. Die Reformierten durften zeitweise das Wattenscheider Rathaus für ihre Zwecke nutzen. 1820 vereinigten sich die Reformierten und die Lutheraner, die Kirche am Alten Markt blieb das evangelische Gotteshaus. Mit der Industrialisierung wuchs jedoch die Zahl der Einwohner in Wattenscheid. Im Juni 1873 wurde zunächst die Stelle eines zweiten Geistlichen ausgeschrieben. Da aber für die wachsende Gemeinde die Kirche zu klein wurde, entschlossen sich die evangelischen Christen, ein neues Gotteshaus zu errichten. Die Genehmigung hierzu wurde 1877 durch das königliche Konsistorium in Münster erteilt. An der Einmündung der Chausseestraße (seit 1926 Westenfelder Straße) und der Haidestraße (seit 1885 Hochstraße) besaß die Kirche ein Pfarrhaus, das von Pastor Niemeyer bewohnt wurde. Man entschied sich, dieses Haus abzureißen und an seiner Stelle eine neue Kirche zu errichten. Dies war eine städtebaulich interessante Entscheidung. Vom alten Stadtkern, um das Rathaus in der Oststraße und die beiden Kirchen herum, hatte sich die „Freiheit“ bereits ausgedehnt, jedoch war keineswegs von der Grabenstraße (ab 1885 Freiheitstraße) bis zum beabsichtigten Bauplatz eine geschlossene Bebauung. Für den Pferdemarkt hatte noch im April 1879 Bürgermeister Schaub angeordnet, daß dieser an der wenig belebten Einmündung der Ost-, Chaussee- und Haidestraße stattfinden solle. An den Stadtrand baute

man also die neue Kirche und gab damit gleichzeitig den Startschuß zur Entwicklung der Wattenscheider Innenstadt in Richtung Osten.

Am **Wittwoch 10. November** cr. findet die
**Einweihung der neuen evangel.
Friedens-Kirche**

statt.

9 Uhr: Beginn der Feier in der alten Kirche.

9¹/₂ Uhr: Zug zur neuen Kirche.

10 Uhr: Einweihungsgottesdienst.

1 Uhr: Festessen

im Hotel Steinkopff.

Die Bürger werden höf. ersucht, am Feiertage zu flagen.

Zur Theilnahme an dieser Feier ladet freundlichst ein
Wattenscheid, den 22. Oktober 1880.

Das Presbyterium:

Niemeyer Pfr.

Krebs Pfr.

Bezugnehmend auf Obiges beehre ich mich zu dem Besten ergebenst
einzuladen. **Trodens Concert 3 Mt.**

Einzeichnungslisten kurfiren; außerdem liegen selbe offen **bis zum 31.
Oktober** in den Lokalen der Herren:

Jäger, Brüggemann, Fr. Lichtner, Chr. Gotterbusch, Th. Ahlmann,
Hr. Bok in **Wattenscheid.**

Sünner, Dickhöner, Sprick, W. Stolberg in **Hedendorf.**

W. Böcke, W. Lichtner, W. See in **Günningfeld.**

Dyckershoff, Htr. Potthoff, Fr. Fröhling in **Westenfeld.**

Gathmann und Kopp in **Sevinghausen.**

Fürstenau, Schemmann, Gahmann in **Höntrop.**

Wittwe Steinkopff.

Die Anzeige der „Wattenscheider Zeitung“ vom 6. November 1880 erläutert den Festablauf der Einweihung. Das neue Gotteshaus war durch den Wattenscheider Bauunternehmer Ecke fertiggestellt worden.

Anfang April begannen die Ausschachtungsarbeiten für die Kirche. Östlich neben der Baugrube wurde auch das neue Pfarrhaus errichtet. Der Bau der Kirche machte schnelle Fortschritte und bereits im Herbst 1879 wurde der Turmhelm gezimmert und der Rohbau damit abgeschlossen. Am 24. Oktober 1879 schließlich beschloß das Presbyterium einstimmig „unserer neuen evang[elischen] Kirche den Namen Friedenskirche beizulegen.“



Im März/April 1880 erhielt der Turm die Eindeckung und seine Krönung, ein Ornamentstück aus Gußzink mit einer großen Kugel und dem Kreuz als Abschluß. Im Juni wurden die neuen Glocken aus dem Werk des Bochumer Vereins angeliefert. Die Orgel wurde von dem Orgelbauer May aus Herford mit 24 Registern hergestellt. Anfang November schließlich wurde die neue Turmuhr, hergestellt vom Wattenscheider Uhrmacher Franz Storp, in den Turm eingebaut. Das Uhrwerk lief jeweils nur 36 Stunden, mußte also täglich aufgezogen werden. Am 10. November 1880 war es schließlich so weit: Die Friedenskirche konnte eingeweiht werden.

Die Ausstattung der Friedenskirche war noch nicht komplett. Das zweite Pfarrhaus wurde kurz nach Fertigstellung der Kirche gebaut. 1883 bekam die Friedenskirche Gasbeleuchtung. Durch drei Kronleuchter, 15 einarmigen Leuchter an jedem Pfeiler und zwei

kleine Gas-Kandelaber am Altar wurde die Kirche fortan beleuchtet. Erst nach der Einführung des elektrischen Stroms im Jahre 1909 in Wattenscheid wurde auch die Friedenskirche auf diese geräuschärmere Art der Beleuchtung umgestellt. 1885 wurde ein schmiedeeiserner Zaun um den Kirchhof und die beiden Pfarrhäuser mit einem Abschlußgitter vor dem Kirchenportal fertiggestellt. 1935 wurde dieses Gitter wieder entfernt.

Den zweiten Weltkrieg überstand die Friedenskirche relativ unbeschadet. Bei notwendigen Renovierungsarbeiten brannte am 24. September 1953 der Turm der Friedenskirche ab. 1955 erst konnte mit den Arbeiten für die neue Turmspitze begonnen werden. 1957 schließlich wurden neuen Glocken in den Turm aufgezogen. Die ebenfalls notwendige neue Turmuhr folgte Anfang 1959. Die Grundrenovierung in den 60er Jahren bescherte der Friedenskirche an der Ostseite den umgestalteten Chor. Im Zuge der Umgestaltung der Stadt wurden auch beide Pfarrhäuser abgerissen und damit der Durchgang vom August-Bebel-Platz zur Westenfelder Straße möglich. Im April 1967 konnte die Kirche nach ihrer Umgestaltung wieder eingeweiht werden.

Als „Offene Kirche“ präsentiert sich die Friedenskirche im Jahre 1999, 120 Jahre nach ihrem Baubeginn und der Namensgebung: Sie ermöglicht die besinnliche Einkehr, das Finden von Frieden in der hektischen Innenstadt.

Der Spuk auf Schacht III der Zeche Ver. Maria Anna Steinbank im Jahre 1869

Übermütiger Schabernack und fröhliche Streiche gehörten auch damals zum täglichen Leben. Sie waren natürlich den jeweiligen Zeitumständen angepaßt und endeten nicht immer lustig. Im folgenden Ereignis konnte ein folgenschweres Unglück gerade noch vermieden werden.

„Es war im Mai 1869, als die Wattenscheider Öffentlichkeit durch einen merkwürdigen Vorfall beunruhigt wurde; im Schacht von Steinbank arbeitete eine Dampfpumpe, die von einem über Tage stehen-

den Lokomobil-Röhrenkessel gespeist wurde. Der Kessel stand in einem flachdachigen Bretterschuppen und an Sonntagen diente dieser den Einheimischen als „Sonnendach“.

An einem solchen sonnigen Sonntag machte der Kesselwärter einen Scherz. Während die Krinolinenträgerinnen - man muß sich erinnern, daß zu jener Zeit die Krinolinen große Damenmode waren - auf dem Dach spazierten, dreht der Maschinenwärter das Sicherheitsventil auf. Statt heißem Dampf aber zischte schäumend das gesamte siedende Wasser aus und konnte auch nicht abgestellt werden, da der erschrockene Wärter in seiner Rat- und Mutlosigkeit nicht mehr an das Ventil heranzubringen war. Panikartig rannten die Höntroper und Eppendorfer Evastöchter unter gellenden Schreien auf dem Dach umher, drängten sich in Abwehr gegenseitig an den Rand des Daches; jeden Augenblick drohte die eine oder andere abzustürzen. Bevor jedoch ein Unglück geschah, verzichtete der Heißdampf und als der Kessel geleert war, schloß sich auch das Ventil.

Wie durch ein Wunder war keine der Schönen verbrüht worden oder abgestürzt. Man hat nie den genauen Grund des „Betriebsunfalles“ ergründen können, immerhin aber, so meldet die alte Heimatchronik, wurde hinfort das Dach des Maschinenraumes nicht mehr zu Sonnenbädern von der Bürgerschaft benutzt.“

Die Allgemeine Wattenscheider Zeitung aus dem Jahre 1938 ist hier zitiert worden. Diese Begebenheit wird auch in dem nun bald erscheinenden Buch über die frühe Bergbaugeschichte in Wattenscheid zu lesen sein. Die Arbeiten daran gehen dem Ende entgegen. (W. Spieker)

Wattenscheider Geschichte(n) **Ein neues Wattenscheidbuch wird bald erscheinen**

Gerade noch rechtzeitig zum Weihnachtsfest wird ein neues Buch über Wattenscheid erscheinen, das der HBV herausgibt. Es hat den Titel: „Wattenscheider Geschichte(n)“ und besteht aus 43 Artikeln der verschiedensten Art, von 15 Autoren. Da wird der Kotten Bodde dargestellt, die alte Wedeme an der Papenburg erläutert, der Backes auf dem Beckmannschen Hof skizziert, Standuhren in Wattenscheid

vorgestellt und eine kurze Geschichte der Stadt, des Heimatmuseums und der Gänseweiler zu finden sein. Auch die Umstrukturierung der Bergarbeiterstadt zur vielschichtigen Region wird gezeigt, die Rückgemeindungsdiskussion dargestellt, Wattenscheider Schriftsteller und Künstler aufgelistet, die Bachläufe markiert und ein Streifzug durch das Duisburger Intelligenzblatt unternommen. Selbst gefühlvolle Erinnerungen fehlen nicht.

Da die Nachfrage nach Wattenscheider Literatur groß ist, hat sich der Vorstand zu einer Auflage von 1500 Exemplaren entschlossen. Jeder Band wird etwa 250 Seiten mit knapp 200 Schwarzweißbildern enthalten und um die 32,- DM kosten. Der kartonierte Umschlag wird farbig gestaltet und das Buch somit ein treffendes Weihnachtsgeschenk darstellen. (FWB)

Auch dieses Jahr: Der Wattenscheider Weihnachtstaler

Der 7. Wattenscheider Weihnachtstaler ist pünktlich zur Adventszeit erschienen. Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid hat für die Vorderseite das Motiv „Laßt uns froh und munter sein“ ausgesucht. Die Rückseite ziert wieder das Wattenscheider Stadtsiegel nach einem Entwurf von Professor Hupp von 1925. Der Weihnachtstaler ist aus 999er Feinsilber und wiegt 15 g bei 35 mm Durchmesser. Der Preis beträgt 49,50 DM incl. Echtheitszertifikat und Etui. Wie auch in den letzten Jahren erhalten Interessenten den 99er Weihnachtstaler bei der Volksbank in Wattenscheid und in Höntrop. Auf Wunsch ist ein Echtholz bilderrahmen für 10 DM erhältlich.



Einladung zur Weihnachtsfeier

Am Mittwoch, dem 15. Dezember 1999, feiert der Heimat- und Bürgerverein mit seinen Mitgliedern und Freunden eine besinnliche Weihnachtsfeier. Neben einem Jahresrückblick werden wir wieder auf „Weihnachten in Wattenscheid anno dazumal“ blicken.

Allen Mitgliedern und Freunden wünschen Vorstand und Beirat des Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V. ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr 2000, das uns den inneren und äußeren Frieden erhalten möge!



Rezeptvorschlag für das Neue Jahr, für das Neue Jahrhundert, für das Neue Jahrtausend.

Man nehme: 12 Monate, putze sie ganz sauber von Bitterkeit, Geiz, Neid, Pedanterie, Angst und zerlege jeden Monat in gleiche Teile, so dass der Vorrat für ein Jahr reicht.

Es wird jeden Tag einzeln angerichtet aus einem Teil Arbeit und zwei Teilen Frohsinn und Humor. Man füge drei gehäufte Esslöffel Optimismus hinzu, einen Teelöffel Toleranz, ein Körnchen Ironie und eine Prise Takt. Dann wird die Masse sehr reichlich mit LIEBE übergossen.

Das fertige Gericht schmücke man mit Sträußchen kleiner Aufmerksamkeiten und serviere es täglich mit Heiterkeit,

Viel Freude dabei wünscht

Walburga Hellkamp

Mitgliederverwaltung und Beitragseinzug

Wie Sie bereits der Ausgabe 1/1999 entnehmen konnten, haben wir selbst die Verwaltung der Mitgliederbestandsdaten in unsere EDV-Anlage übernommen. Jede einzelne Angabe mußte eingegeben und geprüft werden, wobei wegen der Kürze der Zeit des Überganges bei einem Datenbestand von etwa 750 Eingaben trotz sorgfältiger Prüfung doch einige Fehler nicht zu vermeiden waren. Soweit es uns möglich war, sind diese Fehler bereinigt worden. Sollten Sie bei der Angabe Ihres Namens oder Ihrer Adresse noch Abweichungen bemerken, verständigen Sie uns bitte. Andere uns von Ihnen mitgeteilte Daten, wie Geburtsdatum, Telefon usw. werden ausschließlich vereinsintern genutzt und sind keiner anderen Stelle zugänglich.

Zu bestimmten Anlässen möchte der Verein seinen Mitgliedern auch Glückwünsche aussprechen, soweit die Anlässe bekannt werden. So werden u. a. auch Geburtstagsglückwünsche ausgesprochen, jedoch fehlen uns von einigen Mitgliedern, vor allem von denen, die schon länger dem Verein angehören, die Geburtsdaten. Wenn also im Ein-

zufall ein Mitglied vom Vorstand keine Glückwünsche erhält, steht kein böser Wille dahinter, es fehlen vielmehr die notwendigen Informationen.

Der Beitrag für das Jahr 2000 wird in den ersten Tagen des Monats Januar eingezogen werden. Sollte sich im Laufe des Jahres Ihre Kontoverbindung geändert haben, teilen Sie uns dies bitte bis zum 20.12.99 mit. Jede Rückbuchung wegen falscher Kontoangabe oder fehlender Deckung belastet das Konto des Vereins mit 7,50 DM. Dazu kommen ggf. zusätzliche Kosten durch Rückfragen, Anschreiben usw..



Damit Sie im Bedarfsfall an die Mitteilung von Änderungen, die Ihre Mitgliedschaft betreffen, erinnert werden, wird ab sofort jeder Ausgabe ein Vordruck beigelegt sein. (Wolfgang Kahl)

Die Ziele des Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.

1. Heimat- und Brauchtumpflege
2. Sicherung historischer Spuren und Erhalt des Heimatmuseums Hilfs Hof
3. Pflege historisch wertvoller Bausubstanz
4. Herausgabe von heimatkundlichem Schrifttum, Vorträge und Führungen zu heimatkundlichen Themen
5. Erhalt der natürlichen Umwelt
6. Pflege der Geselligkeit durch Bürgerfeste, Studienreisen und regelmäßige Mitgliedertreffen.
7. Anlaufadresse für bürgerschaftliche Fragen
8. Erhalt der politischen Einheit Wattenscheids
9. Pflege der Identifikation der Bürgerschaft mit Wattenscheid
10. Streben nach Wiedererlangung der Selbständigkeit Wattenscheids

Unterstützen Sie unsere gemeinsamen Ziele! Werden Sie Mitglied im Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.

Beitrittserklärung

**Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Heimat und Bürgerverein
Wattenscheid e.V.. Ich habe die Satzung zur Kenntnis genom-
men und erkenne sie an.**

Name, Vorname: _____
Geburtsdatum: _____ Straße: _____
Postleitzahl: _____ Wohnort _____
Telefon: _____
Unterschrift: _____

Mitgliedsbeiträge: Die Jahresbeiträge werden von den Mitgliedern selbst bestimmt. Gemäß Satzung sind lediglich die jährlichen Mindestbeiträge festgesetzt. Diese betragen ab Januar 1999:

Für jede Person:	21,00 DM
Für juristische Personen (Firmen, Vereine):	45,00 DM
Für Schüler, Studenten, Rentner:	15,00 DM

Die Beiträge werden am 1. Januar eines jeden Jahres fällig. Zu diesem Termin erfolgt die Lastschrift durch Bankeinzug.

Einzugsermächtigung

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V. wird hierdurch ermächtigt, von meinem Konto bei der

Bank: _____
Kontonummer: _____
BLZ: _____

jährlich meinen Mitgliedsbeitrag in der Höhe, wie er von der Mitgliederversammlung festgesetzt wurde, abbuchen zu lassen.

Mein Mitgliedsbeitrag beträgt zur Zeit/ab sofort ____DM/Jahr. Diese Ermächtigung gilt bis auf schriftlichen Widerruf. Mir ist bekannt, daß ich eine unberechtigte Abbuchung sofort wieder rückgängig machen kann.

Ort: _____ Datum: ____ Unterschrift: _____

Bei Unzustellbarkeit oder Mängeln in der Anschrift
Anschriftenberichtigungskarte senden an
Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.
An der Papenburg 30 a, 44866 Bochum-Wattenscheid

Deutsche Post AG Entgelt bezahlt 44866 Bochum

Der Heimat- und Bürgerverein bietet seinen Mitgliedern aus der Reihe der Beiträge
zur Wattenscheider Geschichte folgende Veröffentlichungen an:

Kläre Kupitz:	Oma Blome erzählt von Alt-Wattenscheid (1860-1900)	9,00 DM
Heinz-Jürgen Brandt:	Kirche und Krankenhaus - Zur Geschichte der "leibhaftigen" Liebe im Christentum zu den Armen und Kranken	5,00 DM
Peter Zimmermann:	Wattenscheid in der Notgeldzeit	3,00 DM
Rudolf Wantoch:	Die Wattenscheider Postgeschichte	3,00 DM
Kläre Kupitz, Peter Rauwerda:	Wattenscheider Zechen und Bergleute	15,00 DM
Horst Ueberhorst:	Wattenscheid: die Freiheit verloren? Eine Sozialgeschichte	18,00 DM
Peter Zimmermann:	Wattenscheider Hausinschriften m. Zeichnungen von Helmut Laaser	5,00 DM
Kläre Kupitz, Maria Wilmes, Christoph Gerz, André Weinhold:	Glocken der Wattenscheider Kirchen und Kapellen	18,80 DM
Franz-Werner Bröker:	300 Jahre Kanzelaltar in der evangelischen Kirche am Alten Markt - Ein Beitrag zur evangelischen Kirchengeschichte Wattenscheids	10,00 DM
Franz-Werner Bröker:	Illustrierte Stadtgeschichte (Neuaufgabe)	39,80 DM
Dieter Senzek:	Der Weitmarer Pfarrer und Schulinspektor Johann Carl Friedrich Petersen und die Bürgermeisterei Wattenscheid,	18,00 DM
Franz-Werner Bröker:	Wattenscheider Straßengeschichten	19,50 DM
Josef Deilmann, Peter Vander:	Gerhard Vynhoven und seine Stiftung Klein-Jerusalem	24,00 DM
Heinz Rupietta:	Günnigfeld, Bauern - Bürger - Bergarbeiter, eine tausendjährige Geschichte Günnigfelds	29,80 DM
neu:	Wattenscheider Geschichte(n)	32,00 DM